



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene  
leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

**Bosendorf, Hermann**

**Münster in Westphalen, 1627**

In Martio.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43408**

du mich von kindtheit auff bewahret hast /  
ich dancke dir / das du von mir hast wegge-  
nommen die liebe dieser Welt / vnd gnad  
verliehen das ich die pein vnd marter der  
Hencker vberwunden hab. Wolan nun  
empfahe meine Seel. Vnd in diesem Ge-  
bett ist sie gen Himmel gefahren / vnd ist  
ihr Leib von den Christen begraben wor-  
den.

Starb im  
Jahr 1038.

**Leben der H. Jungfrauen vnd  
Keyserin Kunegundis.**

Gelobte  
wige  
Keuschheit  
samt irem  
Ehegemal.

Gott be-  
zeuget ihre  
Jugfraw-  
schafft mit  
einem mi-  
racul.

**K**unegundis eine geborne Pfalz-  
gräffin bey Rhein / wardt dem Key-  
ser Henrico den zweiten wol leib-  
lich vermählet / haben aber beyd mit ein-  
helliger verwilligung / dem himlischen Kö-  
nig ire jungfrawschafft geheiliget: vnd sol-  
che ihre jungfrawschafft hat Gott mit ei-  
nem wunderzeichen an tag geben. Dann  
wie sie durch etliche lügenhafftige falsche  
Zungen vnlauterkeit halben verargwonet /  
ist sie mit blossen Füßen zu anzeigung irer  
Keuschheit / vber glüende Pflugeisen vn-  
uerlest gangen. Dannoeh begehret sie die  
Glory ihrer reinigkeite vnder dem Ehren-  
kleyde irer Würden verborgen / vnd ganz  
geheim zuhalten / auff das sie desto besser  
möcht

möchte verrichten / welches sie zu der eh-  
 ren Gottes in irem Gemüt hette beschlos-  
 sen. Sie hette ein besondern lust zur zierde  
 des Hauses Gottes / hat darumb anfang-  
 lich sampt ihrem goteseligem Michelffer  
 Keyser Heinrichen etliche Kirchen vnnnd  
 Klöster zu Bamberg von newen erbawet  
 als nemlich die Kirch des H. Petri / ein  
 andere des H. Erhengels Michaels sampt  
 einem Kloster / ein andere des H. Stepha-  
 ni: etliche zerfallene wider auffgerichtet /  
 dieselbige mit herrlichen Gütern begabt /  
 vnd mit köstlichen schönen Kleinodien auß  
 Keyserlicher milten freygebigkeit gezieret.  
 Nach diesem erbawet sie ein Kloster Chris-  
 sto vnserm Erlöser vnnnd seinem H. Creuz  
 zu ehren am ort genant *Confugia*, versam-  
 let daselbst Gott dem Herrn viel Dienerin  
 vnder der Regul des H. Vatters Benedi-  
 cti / zieret dasselbig auß Keyserlicher frey-  
 gebigkeit mit herrlichem geschenck vnd or-  
 namenten. Für dem hohen Altar lasset sie  
 setzen ein güldenes Bildt mit vielen Edel-  
 gesteynen / verehret güldine vnnnd silberne  
 Kelch / güldine Schüsslen / güldine Al-  
 tarpullen / Chorrock / Caselen / Fürhäng  
 vnd Gardinen mit Gold vnd Perlen statt-  
 lich behangen / neben anderem gezeug vnd  
 Gefäß

S. Küne-  
 gund er-  
 bawet  
 Kirchen.

Zieret die  
 Kirchen  
 mit vielen  
 Kleinodien.

Gefässeren der Kirchen die mit grossen vnd  
 vberflüssigen vnkosten bereitet waren / das  
 diejenige so es anschawten / sich nit genug-  
 sam vber die andacht vnd Gottsforcht des  
 Keyfers vnd Keyserinnen mögen verwun-  
 dern. Bey irem Ehegemal hat sie in gros-  
 ser Heiligkeit gelebt / vñ dem Almusen ge-  
 ben sonderlich obgelegen. Als nun der H.  
 Keyser Henrich in seinen todtebeth gelegen /  
 nam er die Keyserin bey der Handt / vnd v-  
 berant wortet sie irer freundschaft mit di-  
 sen Worten: Sehet / dise die mir von Christo  
 vñnd euch vertrauet / resignire ich Christo  
 vnserm Herrn / vnd euch warlich eine Jüg-  
 frau. Bald darauff starb der H. Keiser: da  
 hat sie sich / wie vor allezeit G. D. dem all-  
 mächtigen / ganz vnd gar ergeben / vnd nit  
 nachgelassen / in für ire Keuschheit / noch vñ  
 heil / ja auch für ihre Kirchen / ihre Kinder /  
 welche sie in Christo zusamen bracht hett /  
 vngewisselten Schutzherrn anzuruffen /  
 mit wachen vnd betten bey jm anzuhalten /  
 bey tag sich des wirkenden / mit der Mar-  
 tha / vnd bey nacht des beschawlichen lebens  
 mit Maria zubefleisse. Bettet selbs on vn-  
 derlaß / neben reichẽ Almusen / für die Seel  
 ihres abgestorbenen Herrn / begehret auch  
 vñ andern Geistlichen / sie wolten seiner in  
 irem Gebett ingedenck sein. Als

Bettet vnd  
 gibe Alm-  
 musen für  
 die Seel  
 des abge-  
 storbenen  
 Keyfers.

Als aber Keyser Conrad aus Regimene  
 kommen / ist Kunigund der welt sorgen ge-  
 müßiget / wie sie lengst begert hette: vnd es  
 ben am jartage des absterbens ires gemals  
 S. Henrichen / berufft sie die Erzbischoffe  
 zusammen die Kirch zu *Confugia* zu weihen.  
 Daselbs ist sie vnder dem Ampt der Weß  
 in Keyserlicher zier auffs aller köstlichst ge-  
 schmückt / doch als ein Gottes andächtige  
 Jungfraw herfür zum hohen Altar gan-  
 ge / daselbst einen vnaussprechlichen schatz /  
 nemlich ein Holz vom H. Creuz geopf-  
 fert: Dis war gleichwol nicht groß an der  
 materey / aber an kräften köstlich. Vñ fol-  
 gend da das Euangelium gelesen / wie der  
 klein Zachæus de Herzn Jesum samt seiner  
 benedeyung auffgenommen vñ empfangen:  
 da legt sie das Keyserlich Purpurkleid ab /  
 vnd nach empfangenē Bischofflichen segē  
 ein tuncfel grawes kleyd / welches sie jr mit  
 eigener Hand gemacht / an des vörigen stat /  
 an / als ein geistlich Klosterkleydt. Viel bez-  
 weinten sich selbst / frohlockten aber mit jr /  
 als die jez schō die Welt in kleidern verach-  
 tet hette. Vnd nachdem ire Haaren (welche  
 bis auff heutigen tag noch im selbē Kloster  
 in ehren gehalten werden) auch abgefärzt /  
 vnd jr der Viel vō Bischoffen auffgesetzt /

Opffert ein  
particul vō  
H. Creuz.

Verwirffe  
die weltli-  
che kleidung.

Begibt sich  
zum Klo-  
sterleben.



vnd sie mit dem Trawring Christo ver-  
 sprochen war / hat sie fröhlich gesungen  
 Mein Herr Jesus hat ein zeichen an mein  
 Angesicht gemache / vnd hat mich ihm mit  
 seinem Ring vertrauet. Also ist sie frem-  
 Bräutigam Christo eingewiehen. Vnd  
 als sie sich zur beywohninge ihrer geistli-  
 chen Töchter ergeben / hat sie sich nicht als  
 ein Mutter ihren Töchtern fürgezogen /  
 sonder dienet ihnen allen / vnd erzeiget sich  
 als ein Dienerin: aber der gestalt / daß sie in  
 eine jeden weret den ehrgais gestohen / auff  
 daß sie nicht in diesem den lohn empfiengt.  
 Sie arbeitet mit iren Händen / wisset / daß  
 geschrieben steht: Der nicht arbeitet / sol  
 auch nicht essen. Sie hielt mit irem Bräu-  
 tigem jr gespräch entweder mit betten / o-  
 der mit Psalmen singen. Sie pfleget ober  
 die maß sehr zur Kirchen zu zueylen. Da  
 ist nichts lieblicheres gewesen dann ihr ernst/  
 nichts ernstlicheres dann jr lieblichkeit. Sie  
 war trawrig im lachen / vnd freundlich im  
 trawren. Die kleine zeit ihres lebens hat sie  
 mit ewiger gedächenuß erstattet. Ihre  
 Schlaffkammer war auch jr Bettkammer.  
 Sie gebrauchet allezeit nur ein einige klei-  
 dung: Der Leib bliebe vngewaschen. Dann sie  
 wisset daß man der gelüsten des Leibs / der  
 bald

Erzeiget  
 sich im  
 Kloster  
 als eine  
 Dienerin.

Zulet zur  
 Kirchen.

halb den Würmen zu theil werden müsse/  
müßig gehen solt. Mann hat sie allezeit  
selbst lesen oder hören lesen funden. Sie  
trug grosse lieb zu denen die bey ihr wohnes-  
ten / die krankten suchet sie offte heim / die  
armen tröstet sie mit sorgfältigkeit. Ihr  
Beyh war nit von Federn zugerüstet / sonz  
der mit einem hâren Buszleydt bedecket.

Der H. Kunegundis war in das Klos-  
ster nachgefolget irer Schwester Tochter  
Zutta / die sie von jugendt auffgezogen / vñ  
in aller lehre vnderwiesen hette. Diese diez  
weil sie im Klosterleben wol hette zugenom-  
men / hat S. Kunegund auff der andern  
allen bewilligung vnd bitte sie zur obersten  
vnd Abtissin gemacht. Deshalben Jung-  
fraw Kunegundis ire Mutter sie nach ge-  
wönlicher vorlangst gepflegter heyligen  
ermahnung jett abermal vñnd offte der al-  
ten vorgehenden Vätter gespräch erin-  
nert: Nemlich daß sie ihre selbstn heils  
halben offte reden solt / was G. D. ge-  
fällig vnd nützlich ist / auch dergleichen ding gern  
vnd viel hören / bestendig auff fürgenom-  
menen geistlichen Wandel verharren / des  
Teuffels list / vnd verführliche irthummen  
je lenger je mehr fliehen: es könne bey G. D.  
tes Dienerin keine gemeinschafft sein zwis-

schen warheit vnd lügen / zwischen schand  
vnd ehrbarkeit: Sie sol jr fleissig fürsehen/  
das sie nicht vnnützen eytelen sachen nach  
trachte/vnd ablasse ein Tempel Gottes zu  
sein/vnnd nicht anfangen ein wohnunge der  
finsternuß zu seyn: vnnd damit sie nicht ein  
Grube der Teuffel werde / soll sie allzeit  
ihre Augen zu Gottes Angesicht wenden.  
Vnd für allen anderen sol sie sich also hal  
ten/das man mit G D Ttes hülff auch an  
anderen Schwestern sehen könne/was sie  
allein vnd insonders von jr gelernet haben.  
Dis vnd dergleichen noch viel mehr hat  
sie ihr auß mütterliche liebe offte vnnd viel  
fürgehalten/vnnd als were sie nun mehr in  
allem vollkommen / fahet sie an ihr als der  
Meisterinnen ehr zubeweisen. Tutta / als  
die zu frühe vnd vnzeitigen alters irer selbs  
Meister vnnd frey worden / fahet an am  
Kloster ernst vnnd schärpffe der Regel mit  
der zeit nachzulassen / nach besserer Pley  
dung/köstlicher speisen (welche anreizung  
der vntugend seind) nachzutrichte: sie wol  
te die letzte im Chor / vnd die erste am Tisch  
sein. Es liebet jr mit anderen gespräch hal  
ten / vnd erzeiget sich nachlässiger in allem.  
Solcher leichtfertigkeit halben straffet vñ  
ermanet sie die H. Kunegundis offte/heime  
lich



lich vnd offentlich für den anderen allen.  
 Aber da war keine besserüg bei der Abtissin:  
 Sie getröstet sich der Basen freundschafft  
 vnd hülf zu viel. An einem Sonntag als  
 Künegund samit andern in der Procession  
 dem Creuz nachfolgeten / war die Abtissin  
 nit fürhanden. Künegund suchet jr nach/  
 findet sie in irem Zim̄er mit anderen ihres  
 gleichen im zechen : schlegt sie neben der  
 straffreden auß einem eiffer mit der Hand  
 auff den rechten Wangen. Vnd biß zum  
 letzten ende muß sie am Wangen die mal-  
 zeichen der Finger zur gedächtnuß tragen.  
 Vñ ist offenbar daß Jutta solchs gelitten/  
 nie allein zu irer selbst/sonder auch zu ande-  
 rer besserüg / daß andere ein exempel da bey  
 neßten/vnd sich der vntugēt müßigē soltē.

Züchtiger  
 ire Baas  
 mit einem  
 Backen-  
 streich.

Es hat die H. Kunegundis 15. Jahr im  
 Kloster gelebt: ist nicht allein irer demuth/  
 sonder auch irer andacht halben bey allen  
 Menschen wunderbarlich gewest. Zu lezt  
 fahet sie an von zu viel statem fasten / bet-  
 ten vnd wachen / schwach zu werden / vnd  
 von zunehmender franckheit am Leib abzu-  
 nemen. Da war Gottes lob allezeit in irem  
 Mund/vnd begehret die fürbitt aller lieben  
 Heiligen/das sie jr beistehen vñ zu hilff kö-  
 men solten. Endlich befihle sie iren Geist in

§ iiii

die

Hände des Herren / vnd ist heiliglich verschieden. Wirdt also mit grosser ehren vnd zulauff der Völcker begraben / vnd leuchtet nach ihrem todt mit vielen wunderzeichen.

### Von der heiligen Jungfrauen Euphrasia.

Lebte im  
Jar 420.

**E**uphrasia die Jügfraw / ein Tochter Antigoni / war von ihrem Vater einem Römischen Edelman vermählet / ehe dann sie sich in ein Kloster begeben. Als aber Theodosius der Keyser jr inn Thebaidem / dahin sie gezogen ware / Brieff schicket / vnd erfordert / sie solt ihr versprochenen Jüngling nehmen / hat sie geantwortet: Sie habe ihren Bräutigam im Himmel / vnd nicht auff Erden / sie sey auch entschlossen ehe alles zuleiden / als ire traw vnd glauben / den sie Christo gegeben / zubrechen. Wie nun Theodosius jr versprach / er wolte jren Bräutigam / so vorhin reich war / mit geschencken noch reicher machen / sagt sie: Christus ist mein reichthumb / deine Gaben vnd geschenck gib anderen. Warlich hie ist der Finger Gottes / vnd hie redet der H. Geist / welcher die reine jung

jüngfräwliche Herzen immer bewohnet.  
*In vitis PP. Surius Tom. 2.*

## Leben der heiligen Jungfrauen

*Gertrudis. Surius tom. 2.*

Starb im  
 Jar 664.

**G**ertrudis ist von hohen Fürstlichen Eltern geboren. Der Vater hieß Pipinus / die Mutter Jesta. Solang diß H. Jungfräwlin in seiner Eltern Haus blichen / hat es von seiner Mutter Jita die Weisheit Gottes gelernt / vnd stäts betrachtet / auch als ein Gott vnd Menschen angenehmes liebes Jungfräwlein in der Lehr allen seines gleiches alters gespielen beuorn geehan. Der anfang seines dienstes / den es Christo geleistet / ist dieser gewesen. Als jr Vater Pipinus / König Dagobertum / in sein Haus zü köstlichen Mahl geladen / ist auch ein junger Herr des Herzogen in Aufrasia Son das selbst hinkommen / der von dem König / des gleichen vñ S. Gertruden Eltern irer zum Ehegemal begeret. Der König ermahnet den Vater / er solte das Jungfräwlein sampt der Mutter für ihn kommen lassen. Sie kommen beyde / wiewol vntwissende / warumb der König irer begeret. Als aber

S v vber

Gertrudis  
erwehlet  
Christum  
zum Bräu-  
tigam.

Über essens der König das Jungfräuwlein  
gefragt / ob es den jungen Herren / der also  
schön mit Gold vnd Seidengewandte auß-  
gebuzet zum Bräutigam haben wolt: da  
hat es gleich mit einem vnwillen geant-  
wortet: Ich wil weder diesen noch einigen  
andern sterblichen Menschen / sondern ich  
habe mir den Herrn Christum zum Bräu-  
tigam außerwehlet / in welches reichthumb  
Himmel vnd Erden / vnd allen geschmuck  
derselbigen seyn. Da der König vnd sei-  
ne fürnembsen am Hoff diß gehöret / ver-  
wunderten sie sich über eines so jungen  
Jungfräuwleins so verstendiger beschei-  
dener antwort / die ohne zweiffel auß des  
heiligen Geistes einsprechen gegeben wer.  
Aber der junge Herz schämte sich / vnd zog  
gemit vnwillen vom Hoffe / dann die heyl-  
lige Jungfraw achtet sich seiner nicht / vnd  
hielt sich zu der Mutter. Nachdem aber  
vierzehnen Jar von dieser zeit verlauffen / ist  
Pipinus mit todt abgange / aber S. Ger-  
trud ist stätes bey der Mutter blieben / vnd  
gelebt ihres befehls ganz gehorsamblich /  
keusch vnd nüchtern. Wie nun die Mutter  
säglich vnd ohne vnderlaß für jr Haus ges-  
sind vnd verlassene Tochter Gertruden  
sorgfältig war / da kompt einesmals der

H. Bis

H. Bischoff Amandus in jr Haus / predi-  
get ihnen das Wort Gottes / vnd bittet sie /  
sie wolt jr / vnd der Tochter / vnd der an-  
dern versammlung ein Kloster bauen. Nach-  
dem sie aber vom heiligen Bischoff vnder-  
wiesen / was zur Seelen heil vnd seligkeit  
gehöret / hat sie als bald den Kloster Habit  
vnd Viel angelegt / all ire Haab vnd Güt-  
ter / vñ sich selbst in zugeeignet vnd oberliefs-  
fert. Dis hat den alten Feind vbel verdros-  
sen / stiftet erliche an / vnd verhetzet sie so  
hefftig wider sie / daß sie nicht wenig anges-  
ochten vnd betragt worden / von denen  
die jr billiger beistehen / vnd Gottes willen  
an ihr vollbringen helffen solten: schmach  
vnd vnbilligkeit mußt sie von ihnen leiden /  
darzu ihres Leibs nahrung / sampt der H.  
Tochter Gertruden / beraubt werden. Das  
mit dan die Seelenmörder ire Tochter vñ  
Gottesdienerin Gertruden nit mit gewalt  
zu diser Welt wollust ziehen kondten / nit  
die Mutter ein Scheer / vnd schneidet jr die  
Haar dergestalt ab / als trüge sie ein Cron  
auff dem Haupt. Darüber die H. Gertrud  
frohlocket / saget G. D. danck / daß sie vmb  
Christi willen / in disem zergenglichen leben  
ein Crone zutragen gewirdiget / dardurch  
sie von jres Leibs vñ seelen Keuschheit wegē  
ein

S. Ger-  
trud wurde  
von ihrer  
Mutter  
das Haar  
abgeschnit-  
ten.

Verrichtet  
das gelübd  
der Keusch-  
heit.

ein ewige Crone im ewigen Leben erlangen  
möcht. Gott hat inen aber zu letzt für iren  
Widersacheren ein frieden gemacht / vnnnd  
des Teuffels rott ist endtlich überwunden.  
Solgends oberliffert die Mutter ire Tocht-  
ter den Priestern G. Vttes / von denen sie  
samt jres gleichen den heiligen Viel vnd  
Klosterhabit empfangen soll / vnnnd wolt  
die Tochter dem ganzen Conuent der Klo-  
sterfrawen zur Obersten fürsetzen. Dann  
es war diese H. Jungfraw Gertrud gar  
eines züchtigen eingezogenen wandels / rei-  
nen Herzens / in Worten vnd reden mässig /  
vnd in all irem thun / mehr dann ire jugend  
vermöcht / bescheiden vnnnd verstendig. Sie  
war inbrünstig inn der liebe gegen ihrem  
Bräutigam Christo / schön vñ Angesicht /  
aber schöner von Herzen / an Keuscheit vn-  
uerwende / inn Almusen geben mildt / zum  
Fasten vnd Gebett geneiget / sorgfältig für  
armen vnnnd frembden / gegen alten vnnnd  
kranken freundlich vnd holdselig / ernst-  
hafft gegen den Jüngerem in göttlichen sa-  
chen: Also vnnnd dieser gestalt hat sie ihr be-  
sohlenes Ampt verrichtet. Herrliche Bü-  
cher vnd ander Heilthum der Heiligen ließ  
sie von Rom bringen: nam auff Joillanum  
vnd Vltanum / vñ andere fürnemē Män-  
ner /

ner / welche vber das Meer kamen / vnd  
suchten gewinn der Seelen. Ihre Mutter  
nach dem sie das Kloster also angeordnet /  
hohen alters vber sechzig Jahr / da sie ihre  
Kindskinder mit Augen gesehen / hat sie  
im zwölfften Jar nach ihres Ehemans Des-  
pini todt ihren Geist Gott vnd den heiligen  
Engeln befohlen. Als aber nach absterben  
der Mutter / die H. Gertrud den ganken  
last des Kloster regimets auff sich genom-  
men / ist ihr dannoch die beschawung der  
himmelischen Güter fast angelegen / wolt  
gern one ver hinderung zeitlicher geschef-  
ten / allein den ewigen aufwarten. Der-  
halbē sie die haushaltung aussere dem Klos-  
ster / frommen getrewen Brüdern / inner-  
halb aber den geistlichen Schwestern be-  
fohlen: Auff das sie desto freyer tag vnd  
nacht im heiligen kampff stehen / vnd nie  
wachen / betten / lesen / vnd fasten wider die  
geistliche schalckheit fechten köndte. Sie  
ist auch durch dise mittel so hoch kommen /  
das sie schier die ganze Schrifft von auf-  
sen funde / vnd den vielfaltigen geistlichen  
verstande darinnen durch eingeben des H.  
Geists ihren zuhöreren verständlich auß-  
gelegt. Sie erbauwet hieneben auch Kir-  
chen vnd andere herrliche Bawe. Vers-  
schaffet

schaffet auch den Witwen vnnnd Waisen/  
 gefangenen vnnnd fremden auch den geistli-  
 chen tägliche vnderhaltüg. In disen geistli-  
 chen Wercken nam sie also zu / daß die  
 Schwestern bißweilen vber jr einen glantz  
 einer feuwrigen Kugel gesehen. Sie hett  
 auff ein zeit etliche in ihres Klosters sachen  
 abgefertiget : da aber die Gesandten auff  
 dem Meer schiffen / kómen sie in ires Leibs  
 grosse gefahr / vnd ob sie zwar mit dem Leib  
 fern abwesend war / jedoch wie sie von ih-  
 nen ist angeruffen / seindt sie auß der gefahr  
 erlöht worden. Demnach die selige Jung-  
 frau durch státs fasten / wachen vnd ande-  
 re himlische vbungen matt vnnnd ableibig  
 worden / hat sie auß offenbahrung Gottes  
 verstanden / daß ihr ende nahet. Derhal-  
 ben hat sie die ganze last ihrer verwaltung  
 abgelegt / vnnnd Wilsetrudi ihrer Bluts-  
 verwandten wider ihren willen befohlen  
 vnnnd auffgelegt. Diese Wilsetrud war  
 von jugende auff bey ihr im Kloster nach  
 der Regel erzogen / vnnnd inn heyliger  
 Schrifft wol vnderwiesen : ein zwanzig-  
 jährige Jungfrau vom alten Stam-  
 men der Francken geboren / schön vom  
 Leib / dem Gotteshaus lieb / gütig gegen  
 den Vnderthanen / ernsthaftt wider die  
 hoffer

In Klo-  
 stern sol  
 man solche  
 obersten er-  
 wehlen / daß  
 man nit sa-  
 ge: ein Rab  
 heist der an-  
 dern kein  
 Aug auß.



hoffertigen/freundtlich im Gespräch/mit  
 Gottes vnnnd des Nächstens liebe begabet/  
 auffrechter zucht vnd lieblicher keuschheit  
 wol berühmet. Als aber die heilige Ger-  
 trud sich des Ampts der Abtissin geäuß-  
 fert/ist sie fast drey Jahr dem Gebett vnnnd  
 heiligen ermahnungen ohne vnderlaß ob-  
 gelegen / vnnnd prediget **G D**ies Wort  
 ihr selbst/ vnnnd anderen / die ihr befohlen.  
 Sie war dar zwischen fröhlicher hoff-  
 nung/in widerwertigkeit gedültig/vnuers-  
 zagten Herzens/friedtsamen Angesichts/  
 erwartet ihres letzten Stündleins in gros-  
 sem vertrauwen / als die da eylet auß  
 dem Kercker zum Reich / auß der Finstern-  
 nuß an das Liecht/vnd vom Tode zum Les-  
 ben. Sie war eines zarten Leibs/nicht des-  
 sto weniger hat sie denselben mit scharpf-  
 sen Haarenkleyder gepeyniget / wolt ihr in  
 diesem Leben keine erfrischung gestatten/  
 allein daß sie dort in seligem frieden ruhen  
 möcht / da die Gerechten scheinen wie  
 die Sonne. Sie gebott vnnnd befohle daß  
 man nach ihrem Tode keinen pracht sol-  
 te anstellen vnnnd zurichten / sondern ihren  
 Körper mit dem haaren Busckleyde als  
 lein / vnnnd einem alten Gewande / vnd ihre  
 Haupt mit einem Viel / welchen ihr eine  
 frembde

*S. Ger-  
 trud ge-  
 brauchet  
 ein härin  
 Kleyde.*

fremde Kloster jungfraw für einen Segen  
 geschickt/bedecken. Dañ sie sagt/oberfluß  
 were weder lebendigē noch todte nūß. Wie  
 sie nahe bey dem todt gewest / beruffte sie ei-  
 nen auß den Brüdern / vnd spricht: Gehe  
 eilends zu dem Mönch Vltan genant / der  
 im Kloster zu Bohnuß ist / vnd spricht zu  
 ihm: Gertrud die Jungfraw Christi hat  
 mich zu dir geschickt zufragē / an welchem  
 Tage sie auß dieser Welt verscheyden soll:  
 dann sie fürchtet ihr fast / vnd fremet sich  
 doch auch daneben. Von im wirst du ver-  
 stehē was du mir für antwort widerbringē  
 solt. Er thut wie im befohlen / vnd der Die-  
 ner Christi Vltanus antwortet im: Mor-  
 gen vnder der Mess wurde die Jungfraw  
 Christi Gertrud verscheyden: sage ihr aber  
 daß sie jr nichts für dem todt fürchte / dann  
 S. Patritius Bischoff wurde mit den heil-  
 ligen Engelen jr entgegen kommen. Der  
 Bruder gehet hin vnd erzehlet der H. Ger-  
 truden alles ordentlich. Sie thut als er  
 wachet sie auß schwerem schlaff / saget  
 G. Gudanc / der sie durch seinen Diener  
 getröstet: war fast getrost auff solche ver-  
 heissung / vnd verzehret dieselbe Nacht mit  
 ihren Schwestern vngeschlaffen in Psal-  
 men vnd Lobgesängen. Folgenden tages  
 vnd

vmb die sechste stund wie ihr der heilig Bl-  
tan geweissaget / genieffet sie den H. Leib  
vnd Blut Christi / vnd als der Priester das  
Gebett / welches man *Secretam* nennet /  
gesprochē / hat sie irem gnädigen Schöpf-  
fer danck gesagt / daß er sie oue Leibs verzeh-  
rung zu seinem Reich erfordert / vnd ist als  
so seliglich im H. Erren entschlaffen / am  
17. tag Martij / ihres alters im drey vnd  
dreissigsten Jar. Nach irem absterben hat  
man in dem Gemach darin sie gelegen ei-  
nen lieblichen geruch empfunden / vnd  
leucht nach irem todt mit vielen Wunder-  
zeichen.

Leben der H. Catharinen / S. Virg. Starb im  
gitten Tochter auß Schweden. Jar 1381.

**D**ie H. Jungfrau Catharina ist  
von adelichem Stammen gebor-  
ren / ihr Vatter hieß Alpo / ihr  
Mutter aber Virgitta / die von der ganz-  
en Kirchen auch für heilig gehalten wirt.  
Als bald in irer Wiegen ist gespäret an ihr  
ein zeichen der künfftigen Heiligkeit: dann  
da sie einer Säugmutter vbergeben ward /  
die eines leichtfertigen wandels gewesen /  
wolte sie sich mit ihrer Milch nicht nehren  
lassen: aber allein mit der Milch irer Neut-  
ter

ter / vnnnd ehrlicher Weiber : vermiedte die  
 andern so vnrein waren / mit seuffzen vnd  
 weinen. Nach dem sie von der Milch ent-  
 zogen / wardt sie von ihrer heiligen Mut-  
 ter einer frommen Abtiffin zu erziehen ver-  
 trawet. Da aber einsmals die Abtiffin ihr  
 Nachtgebett verrichtet / vnnnd Catharina  
 schliesse / ist der böse Feindt in der gestalt ei-  
 nes Ochsen zum Beth Catharinae komen /  
 wirff sie mit den Hörnern auß dem Beth /  
 da sie halb todt ist ligen blieben. Die Abtiff-  
 in höret jr seuffzen vnnnd weinen / eilet hin-  
 zu / vñ legt sie auff jrē Schoß: da er scheint  
 abermal der Teuffel vnd sagt: O wie gern  
 hette ich sie getödtet / wo mir Gott den ge-  
 walt nicht hette enzogen. Als sie nun im  
 siebenden Jahr ires alters war / vberredten  
 sie einsmals ihre gespielen / oder gesellinen /  
 daß sie sampt inen / mit den Puppen spiele-  
 te. Diemeil sie aber von Gott zu einem hö-  
 hern leben war verordnet / hat er diese kindt-  
 liche leichf rügkeit an ihr nicht vnges-  
 strafft gelassen / damit jr Gemüt durch sol-  
 che eitelkeit nicht geärgert würde. Vnnnd  
 hat derwegen zugelassen / daß bey der nacht  
 viel vnreiner Teuffel in der Puppen ge-  
 stalt in ire Schlaffkammer zu jr kommen /  
 sie auß dem Beth gezogen / vnnnd sehr hefftig

Der Sa-  
 chan wolte  
 S. Catha-  
 rinam in  
 irer kindt-  
 heit tödten.

sig gegeiffelt haben. Von der zeit an hat sie sich aller Kinder spiel gemüffiget / vnnnd wider die art des kindelichen alters / eine bestendige sittsamkeit erzeiget.

So bald sie zu ihren Jahren kommen / wolte jr Vatter sie verheyrathen / welches sie ihm nicht abgeschlagen / dieweil sie zu Gott vnnnd seiner allerheiligsten Mutter eine sonderliche zuuersicht hatte vmb bewahrung irer reynigkeit. Wirt derhalben vermähelet einem Edelmann mit namen Eghardus / den sie als bald oberredt durch die Gnad Gottes / daß er sampt jr Gott dem H. E. Kren ein gelübd der keuschheit gethan. Da lebten die jungen Eheleut in höchster reynigkeit bey einander / im betten / im kuchen / im wachen / darmit das Fleisch nicht oberhandt neme / vnnnd als dan brenneten sie ein Gewandt ober die Erde in irer Schlaffkammer / legten sich zwen Hauptküssen vnder / vnnnd schlieffen also absonderlich / wolten auch im kalten Winter von dieser gewonheit nicht ablassen. Es pflegte die heilige Catharina irem keuschen Ehegemahl / die vbung der Tugenten / vnnnd strenge Busswerck / offemals zu erzehlen / welche sie eins theils an ihrer Mutter Birgitta gesehen vnnnd erfahren /

G ii                      theils

S. Catharina verachtet in ihrer kindheit alle kinderspiel.

S. Catharina verlobt Gott dem Herrn sampt irem Ehegemahl ewige keuschheit.

Casteyen  
jren Leib  
mit fasten.

Nutzbar-  
zeit der  
messigkeit.

theils von anderen gelernt hatte / solche  
auch vnder sich beiden zugebrauchen. Se-  
hen derhalben vmb der liebe Christi willen  
zu jrem vorigen Gebett vnd wachen / auch  
ein heiliges fasten hinzu / das fleisch damit  
in die dienstbarkeit des Geistes zubringen.  
Dieweil sie erkandten / daß die tugende der  
messigung vnd abbruchs der speisen das  
Leben verlängere / bestettige die keuschheit /  
Gott versöhne / vertreibe die Teuffelen / ers-  
leuchte den verstande / stärke das Gemüt /  
vertilge alle Laster / zäme das Fleisch / vnd  
mache die Seel fähig der göttlichen liebe  
vnd gnaden. Fürwar ein glückseliger Ehe-  
stande / welchen nicht die schnöde wollust  
des fleisches / sondern ein wahre liebe inn  
Christo vereinigt hat. Darumb waren sie  
für Gott als wolriechende Lilië der keusch-  
heit / für den Menschen aber als tugende-  
reiche / vnd eines guten auffrichtigen wans-  
dels / exempels / vnd gerüchts geachtet.  
Jedoch waren etliche vö der freundschaft  
S. Catharinæ des gristlichen lebens zim-  
lich vnerfahren / die sie für Carolo ihrem  
Bruder eines oberglaubens beziegen / vnd  
verargwonenen. Derhalben Carolus be-  
schawet fürwiziger weiß ire Schlaffkam-  
mer / findet sie in rauhen fleydern auff der  
harten

harten Erden absonderlich schlaffen: wird ungeduldig vber sie / vnd (wie diejenigen die auff irzdisch gesinnet sein pflegen) hielt er sie für nârrische vnd vberglaubige Leut. Haben aber dieses scheltens vnd gespöts halben/nicht im geringsten von der strengheit ihres lebens nachgelassen.

Die weil aber die reinigkeit des Leibs nichts nuhet / wo nicht die Seel von aller befleckung der Hoffart unbemackelt bleibt / hat die seligste Catharina mit wahrer vnd williger Demuth ihre Keuschheit befestiget vnd versichert. Dann nach dem man hette angefangen die einfältige Kleydung der alten zum pracht vñ vppigkeit zu verkehren / fürnemblich bey Adelichen Personens hat gleichwol die H. Jungfrau dergleichen Kleydung allgemach verworffen / vnd sich von vralten einfältigen Habit vnd Kleydung / durch kein gespöte abschrecken lassen. Durch derselben Exempel seind vil andere Adelige Personen vnd ihre verwantinnen dahin bewegt / das sie den oberflüssigen Pracht der Kleydung abschaffeten. Vnder diesen war auch des vorgemeldten Caroli Haußfraw / welche zwar ersten widerspennig sich erzeigt / bis sie sich selbst hernach gebessert hat. Dann da sie einmal

S. Catharina wurde wegen ihrer reinigkeit verspottet. Gebrauche schlechte vnd demütige Kleyder.

Bewegt viel adeliche Personen den pracht ihrer Kleyder abzulegen.

mit der H. Catharina in einer Capellen der  
 allerheiligsten Jungfraw Mariæ / für der  
 selben Bildnus bettet / ist sie der Schlaff  
 ankommen / vnd sihet da im Gesichte daß  
 Catharina von der heiligen Jungfrawen  
 sehr lieblich / sie aber mit einem gar stren-  
 gen Gesichte werde angesehen : betrübt sich  
 dessen sehr hefftig / vnd erforschet die vrsache.  
 Da spricht die Mutter des Herren.  
 Warum bistu dan ungehorsam dem rath  
 meiner geliebten Catharina ? wann du des-  
 ren Exempel nach / deine kleydung vnd le-  
 ben wirst verändern / magst du von mir  
 auch freundlich angesehen werden. Nach-  
 dem sie nun zu sich selber komen war / ver-  
 wirfft sie die hoffertige kleydung / vnd fol-  
 get dem exempel der H. Catharina. So  
 bald Carolus jr Hauswirt solches gewahr  
 wire / zürnet er wider seine Schwester vnd  
 spricht : Was es nicht genug / daß du dich  
 selbst zu einer Nunnen gemacht / du mü-  
 stest auch mein Gemahl oberreden / vnd zu  
 schanden vnd spott bringen ? Dergleichen  
 verspottung litte Catharina mit grosser  
 gedult. Hörete aber nichts vnliebbers als  
 jren eygenen ruhm : bittet hefftig darumb /  
 man wolte sie ungerühmet lassen. Ihre  
 bekandten / welche vmb jren keuschen wand-  
 del

Hasset alle  
 eytele ehr  
 vnd ruhm.



del wissens hatten/vnnd sie darumb glück-  
selig schästen/schilt sie mit weinenden Aus-  
gen/vnnd beschwur sie daß sie hinfüro sol-  
cher reden sich enthielten.

Nicht lang nach geschehenem heyrat  
stirbt ihr Vatter Blpo. Da wirdt der H.  
Virgitta irer Mutter von Gott offenba-  
ret sie solte gen Rom ziehen. Vnnd als sie  
innmittels sorgfältiglich eine Gesellin/vnd  
behülff ihrer Pilgerfart begeret / heisset sie  
Christus wolgemut sein / er wölle jr ein ges-  
ferte oder Gesellin verschaffen. Derwegen  
als die H. Virgitta bey 5. Jahren zu Rom  
sich verhalten/fähert an Catharina mit sons  
derlicher begird auch gen Rom zu trachtē/  
vnnd nach erhaltener bewilligung ihres  
Manns/reiset sie dahin mit einer ehrlichen  
gesellschaft/ein achtzehnjährige Jungfraw.

S. Catha-  
rina reiset  
gen Rom.

Nun war Catharina zu Rom anges-  
langt/ire Mutter aber war auff Bononis-  
en zugezogen / dahin sie Christus abgefes-  
tiget hette / einen Abt sampt seiner gefells-  
schafft zuermanen. Hette aber bei sich Hers-  
ren Petrü Olauum iren Beichtvatter/vnd  
etliche Hausgenossen. Catharina / dies  
weil sie kein wissens hette vmb die reis irer  
Mutter / hett sie dieselbige bey acht tagen  
lang in der Statt Rom sorgfältig gesucht.

G iij

Da

Da wirdt der obgemeldte Herz Petrus im Gemüth genötiget zur Statt Rom zureisen. So bald er dahin kommen / findet er Catharinam sampt irer gesellschafte in der Kirchen des heiligen Petri: grüßet sie sehr freundlich / vnd zweiffelt nun nicht / er sey ihrenthalben gen Rom genötiget worden. Reiset derwegen mit ihr gen Bononien zu irer Mutter / vnd wirdt daselbst auch ihrer Mutter wegen / von dem Abt ehrlich auffgenommen. Nach wenig tagen kehren sie wider auff Rom / besuchen daselbst die Kirchen der Heiligen / mit ernstlicher andacht: waren embsig den heiligen ämptern vnd Stationen benzuwohnen. Catharina / nach dem sie etliche Wochen zu Rom hatte zugebracht / wolte sie widerumb zurück in ihr Vatterlandt ziehen: vnd da sie jett darvon wolte / fraget von ihr die H. Birgitta / ob sie nicht mit jr zu Rom wolte verharren / vnd etwas vmb Christi willen vbertragen? Hierauff antwortet sie mit einem eifferigen Gemüth: sie wolte vmb Christi willen nicht allein jr Vatterlandt / freunde / verwandten / Güter vnd alle lustbarkeit / sondern auch iren Ehegaden Eghardum / den sie mehr liebte dann iren eigenen Leib / gern verlassen. So bald sie nun mit

S. Catharina  
ver-  
spricht irer  
Mutter zu  
Rom zu-  
bleiben

mit ihrer Mutter dessen eins worden / offens-  
 bahret ihr Christus daß Catharina die vers-  
 sprochene Helfferin were: vñ wolte sie hin-  
 füro mit gnaden verzierer vñnd erhöhen.  
 Von der zeit an wardt sie mit solcher wol-  
 redenheit begabt / daß sie für Herzogen /  
 vñd Potentaten / vñd hochgelerten Mäns-  
 nern auß der H. Schrifft fürtrefflich rez-  
 det. Darüber sich auch der Römische **S. Catha-**  
 Papsst Urbanus 6. sehr hat verwundert. **rina** wirdt  
 Nicht lang hernach hat sie einen widerwils- **mit ver-**  
 len gewonnen zu dieser neuen art zuleben / **druff ange-**  
 wardt ihrer vorigen freyheit eingedenck / **fochten.**  
 vñd war ihrer Mutter fast vberlegen / daß  
 sie jr vergönne in Sweden in ihr Vatters-  
 landt zureisen. Die Mutter spüret daß die  
 versuchung vom bösen Geist erreget sey /  
 legt sich derhalben ins Gebett / vñnd ersu-  
 chet beystandt vñnd gnad für ihre Tochter  
 bey Christo dem Herrn. Der jr gleich ans-  
 gedeutet / der Eghardus were schon mit  
 todt abgangen / vñnd er wolle Catharinam  
 ermanet haben / daß sie ire Mutter nit ver-  
 lasse. So bald siedis verstanden / hat sie  
 sich dem Göttlichen willen demütiglich  
 vnderworffen. Dieweil aber die nachstel-  
 lung des bösen Feindts nicht abhielte / son-  
 der je lenger je mehr für Augen stellt / die  
 G v liebs

lieblichkeit vnd vberflüssige lustbarkeit jres  
 Vatterlandes / ob sie schon am willen be-  
 ständiglich diesen Gedancken widerstrebe-  
 te/danoch dieweil dise anfechtung jr mächt-  
 zialich vberlegen war / begeret sie von jrer  
 Mutter ein heilsame Arzney. Die Mutter  
 so nach jhrer erfahrung inn versuchungen  
 wol geibt / vnnnd vilfaltig obgesiegt / ver-  
 schaffet jrer Tochter einen fast beschwerli-  
 chen/aber nutzliche rath/welche die Tochte-  
 ter selbst hefftig begeret. Hat sie derwegen  
 etliche mal mit Ruthen streichen lassen/das  
 durch alle diese versuchung/wie ein Rauch  
 verschwunden. Es mögte der stolze Teufel  
 diese demuth nicht ertragen / vnnnd ab-  
 hette er die streich bekommen// ist er mit  
 Schmach daruan geflohen.

Nach dem der Römische Papsst sich zu  
 Auinion verhielte / ist inn der Statt Rom  
 grosse rauberey verursacht : also das sich  
 die Pilgramen vnnnd schlechte Leuth nicht  
 dörrften zu den Stationen vmb deren In-  
 dulgentien willen begeben : insonders aber  
 die junge vnd schöne Weibspersonen. Dar-  
 rumb Birgitta jrer Tochter hatte verbo-  
 ten/sie solte die heilige örter nicht one gro-  
 ße gesellschaft besuchē. Danun die Mut-  
 ter sampt jrem Reichvatter zu dē Station-  
 nen

nen vnd Indulgentien sich verfügete: Catharina aber etliche tag lang mit jrē Mägden gleichsam als eingesperret zu Haus sich musste verhalten / wirdt sie mit grosser betrübnuß widerumb vom bösen Geist versucht: als were ihr alle gelegenheit des guten lebens benommen / were besser nie geboren gewesen / als wie ein vnuernünfftig Viehe von aller gottseligkeit verhindert vñ abgehalten werden. Vnd war vor lauter betrübnuß so krank worden / daß sich jr Angesicht wie eines verstorbenen hette verastellet / vñ die Augen sich versect hetten. Folgende Nacht erscheinet ihr die Mutter Gottes im schlaff / verweist ihr die vnbeständigkeit wider ire glübd vñ verheissung / vñ befihlt jr sie solte irer Mutter vñ irem Beichtvatter gehorsam leisten. So bald Catharina erwachet / gehet sie zu ihrer Mutter mit grosser demuth / bittet vmb verzeihüg irer vnbeständigkeit / vñ verheisset ihr sie wölle hinfüro bis zum todt gern mit jr im elendt verharren.

Da aber Birgitta das heil irer Tochter mit mehrer sicherheit wolte befürderen / damit sie nicht abermal durch mütterliche nachlassung vñ vbersehung law würde / hat sit Herren Petrum iren Beichtvatter  
einen

S. Catharina wurde mit grosser trawrigkeit versucht.

S. Catha-  
rina ver-  
heisset irem  
Beicht-  
vatter ge-  
horsam.

einen sehr heiligen vnd geistreichen Mann  
mit vielen flehen vnd bitten dahin vberredt  
vnd getrieben / damit er zuliesse daß Catha-  
rina ihme den heiligen gehorsam verhieße.  
Solches thete Catharina / vnd hat densel-  
bigen also genauw erhalten / daß sie nichts  
ohne seine zulassung angehen wolte. Von  
der zeit an begab sich Catharina zu einem  
geistlichen streit: mit Casteyung ires Leibs /  
rüstet sie ire Seel wider alle wöllusten des  
fleisches: vnd ob sie schon in irem Ehestand  
von allem nachtheil irer Jungfrauwtschaft  
gelebt / dannaoh gebraucht sie eine sorgfälti-  
ge fürsichtigkeit / damit ihrer jugend-  
schwachheit / nicht durch listliche nachstel-  
lung des Teuffels möchte hindergangen  
werden.

Da sie nun mit der tugend des H. Ge-  
horsams bekräftiget / hat sie vnder der  
Mutter sorg vnd fleiß / gleich als in einem  
Kloster gelebt / lernet von ihr zu gewisser  
zeit das stillschweigen / sie laß stätigs ent-  
weder etwas auß den Euangelien / oder  
vom leben der Heiligen Gottes. Lehret die  
armen vnd frembdlingen den willen Got-  
tes / insonderheit ire Landsgenossen / die sie  
mit Almusen vnd lieblichen trostreden er-  
quickete / vnd zur gedult ermanete.

Als Catharina zu Rom mit ihrer Mutter  
 ter ware ihres alters im zwanzigsten Jahr /  
 ganz schön von sitten vnd gestalt / haben  
 sie etliche fürnehme Römer zur Ehe bege-  
 ret / aber sie hat inen geantwortet: Sie hat  
 bedem H. Xren Christo ewige keuschheit  
 gelobe. Vnder diesen war ein Graff der  
 stellet ihr hefftig nach. Da sie nun auff S.  
 Laurentij tag sampt ihrer Mutter zur Kir-  
 chendess heiligen Laurentij gehet / verbar-  
 er sich nicht fern dauon mit seinen Diene-  
 ren / wirt aber von Gott mit blindheit ge-  
 schlagen / vnd lasset sich darumb in S. Lau-  
 rentij Kirch führen / fället inen zu Fuß / bitt  
 umb verzeihung / verheisset sie hinfüro zu  
 verthedigen. Vnd so bald sie Gott vor in  
 gebetten / hat er sein Gesicht wider erlangt.  
 Also hat die alte Schlang auff mancher-  
 ley weiß durch seine Werkzeug die Gott  
 zugeeignete keuschheit angefochten.

Catharina  
 wirdt von  
 vielen zur  
 Ehe begert.

Einsmals wirdt ihrer Mutter gebotten  
 von Christo / daß sie mit ihrer Tochter reisen  
 sollte gen Affisium / zu der Kirchen *depor-*  
*tiuncula* genant: vnd verspricht ihr seine  
 Göttliche beschirmung: kommen die erste  
 Nacht in ein enges Hütlein / da sie küm-  
 lich alle kondten auffgenommen werden.  
 Bey mitternacht brechen die Mörder hin-  
 ein /

Christus  
 beschirmt  
 die keusch-  
 heit jener  
 Gespons.

ein/zünden ein Liecht an/vnd be sehen einen  
 jedwedern / vnnnd nach erfarnen schönheit  
 der H. Catharinae / gewunne sie ein vnzüch-  
 tige lieb zu jr / vn̄ wolten jr gewalt anthun.  
 In solcher not stürzet Catharina jr Gebet  
 zu Gott mit grosse eiffer / vnd als bald wirt  
 gehört ein getümmel gleich als eines zunae-  
 henden Kriegsheers / vnnnd etliche stimmen  
 man sol die gottlose Mörder ergreifen: da  
 durch sie als bald vertrieben worden / vnnnd  
 sich befürchtet dieselbe nacht wider zu kom-  
 men. Da sie aber des morgens fortgerü-  
 cket / war jnen abermal der Weg von diesen  
 Mördern benommen / aber der Herz hat sie  
 dermassen mit blindheit geschlagen / daß sie  
 vnder dieselben mitten hindurch mit gro-  
 ßer sicherheit gezogen / vnd fröhlich gen Ab-  
 sissium angelangt. Vnnnd nach dem sie da-  
 selbst mit göttlichem trost erquicket waren  
 Lehrten sie wider auff Rom.

Catharina  
 embfig im  
 Gebett.

Demnach nun Catharina Gottes gültige  
 Leit gegen sich in vilen anzeigungē erkant  
 beslisse sie sich immer Gott dem allmächtigen  
 gen je länger je mehr zu dienen / vn̄ zugefal-  
 len: nam zu in der Demut / vnd wolte nicht  
 anders als eine sünderin geachtet werden.  
 Von jugend auff hat sie die sibē Tagzei-  
 ten der Mutter Gottes / die sibē Buspsal-  
 men



men/vnnd andere Gebett mehr täglich ge-  
lesen. Ehe sie zur ruhe vnd schlaffen gieng/  
lag sie vier ganzer stunden auff iren knien/  
mit Brustschlägen vnnd bitterlichem weis-  
nen in betrachtung des bitteren Leidens vn-  
sers Herren Jesu Christi / vnd solches thet  
sie alle tag. Darnach schlieff sie ein kurze  
zeit / dann am Morgen stund sie gar früh  
auff zum Gebett: vnd wolte für dem Wite-  
tag/ohn notwendigen vrsachen / von irem  
Gebett oder heiligen vbung nit abstehen.  
Auff eine zeit bettet sie inn S. Peters Kir-  
chẽ vorm Altar S. Joannis des Euange-  
listen/da erscheinet jr ein frembde Frau in  
einem weissen Kleyde / mit einem Gürtel  
geschürket / hat einen weissen Schleyer  
auff irẽ Haupt/vñ einen schwarzen Man-  
tel vñ sich/eilet schnell zu jr/grüßet sie mit  
irem namen / begeret vnderthänig daß sie  
bitten wolle für die Seel einer auß Nord-  
wegen. Catharina forschet woher vnd wess  
Lands sie were? Sie antwortet: sie were ein  
Swedin/vñ sagt weiter/ires Bruders Cas-  
toli Hausfrau were gestorben. Catharina  
bath/sie wolle mit jr in irer Mutter Haus  
kommen dar auff sagt sie/solches wöll ihr nie  
gebürẽ. Vñ zeigt weiter an / sie würden in  
kurzer zeit grosse hülff vñ Güter auß irem  
Vater

Vater

Vatterlandt bekommen / dann die Nord-  
wegin hett inen ire güldine Kron geschwen-  
cket / vnd begeret widerumb das sie ireun-  
lich bitten wolte für ire Seel / vnd darauff  
verschwandt sie: Catharina verwundert  
sich / fraget ire Dienerin wo diese Matron  
were hingangen. Sie gaben antwort: Sie  
hätten wol ein stimme so mit ihr geredt / ge-  
höret / aber niemandt persönlich gesehen.  
Darob entsetzet sie sich / gieng heim vnd er-  
zehlet solches irer Mutter: deren im Gebett  
offenbaret das Sidha Caroli Hausfrau  
auß ihrem Körper verschieden were / vnd  
deren Seel wer derhalben erschienen hilff  
zubitten.

Unlängst hernach kompt auß Schweden  
den Jugewaldus Amundson / Catharina  
gesfreundter / welcher den todt Sidha ver-  
meldet / vnd die güldene Kron bracht / wel-  
che sie nach gewonheit des Vatterlandts  
pfllegt auß irem Haupte zutragen. Dann  
sie war auß dem edelsten Stamme vnd  
Geschlecht der Nordwegen. Die Kron  
aber war so köstlich vnd hoch geschätzt / das  
S. Virgitta sampt irer Tochter Cathari-  
na / vnd dem ganzen Hausgesind ein gan-  
zes Jar daruon zuleben gehabt.

Die

Die heiligste Mutter pfleget Cathari-  
nam / ob sie zwar noch jung vnd zart / mit  
sich in die Spittäler vnd Siechenhäuser  
zuführen / vnd darinnen in irer gegenwer-  
tigkeit die Wunden vnd Geschwer der ar-  
men vnd francken / mit iren Händen anzus-  
rühren vnd außzutrocken. Solche müe-  
terliche Exempel durchtrungen ihr Herz  
dermassen / daß sie gegen den armen mit  
höchster barmherzigkeit bewegt wardt.

Da einmal die H. Catharina in schwä-  
rer franckheit lag / begeret ein Freier mit  
nahmen Ludouicus / erlaubnuß von ihrer  
Mutter / daß er sie möchte heimsuchen.  
Das Hausgesind aber schambde sich für  
einem so fürtrefflichen Herren / daß er sie  
inn einem armen Beth solte finden / dann  
sie lag auff einem strörmnen Beth / hat ein  
kleines Küssen zu irem Haupt / vnd ein alte  
gestickte Deck vber sich / die nichts werth  
war. Aber der Herz Jesus hat die willige  
armut seiner Gesponsen herzlich gemache  
vnd gezieret. Dann als dieser mächtige  
vnd reiche Mann mit seinen Dienern hins  
eingetreten / hat er jr Beth gefunden mit  
einem herzlichen purpuren vnd güldenem  
Teppig oberdeckt / vnd sagt mit verwun-  
derung zu seinen Dieneren. Siehet diese  
H Frauen

S. Birgit-  
ta fährt  
ire Tochter  
in die Ho-  
spital.

Christus  
machtet  
herlich sei-  
ne arme  
Gespons.

Frauwen werden von jederman armt geschäzet / dann sie pflegen offte zu notwendigen dingen Gelt zuleihen: es were besser sie verkaufften diese köstliche sachen / die wir da gesehen / als daß sie armuth leiden.

Gedult vñ  
liebe gegen  
ire verfol-  
ger.

Vnder andern tugenten hatte sie eine sonderliche gedult / fürnemlich da ir von fremd Hausgesindt etwas zu leidt geschehen: vñ als wer ir ein dienst widerfahren / also liebte sie ire verfolger. Ob nun einer die wahre Tugendt der demut besitze / ist daher abzunehmen / so einer die vnbilligkeit gedültiglich kan ertragen.

Catharina  
bringt den  
Leib ihrer  
Mutter in  
Sweden.

Fünff vñ zwanzig Jahr ist sie mit ihrer Mutter zu Rom / vñ wo sie hingereiset / verblieben / ist auch mit ihr zum heyligen Grab des Herrn nach Jerusalem gezogen. Endtlich stirbt die heilige Mutter zu Rom vñ wirdt nach fünff Wochen von ihrer Tochter / als zuuor viel Marironen / Edel vñ vnedel / sie als wares heilthum gefüßet / nach Sweden gefürt: Vñ als sie darmit gen Dankig in Preussen komen / hat sie daselbsten die Creuzherren wegen ihres bösen lebens hefftig gestrafft / vñ zeigt ihnen an die götliche drawungē / so ihrer Mutter offenbart worden. Von danen schiffen sie hinein in Sweden / komen zum Badstenerischen

schen Kloster / wirdt mit grosser frewd das  
selbsten empfangen / vnnnd nach dem sie sich  
mit den Brüdern vnderredet / gehet sie zu  
den Klosterjungfrawen / vñ bleibt bey jnen /  
wirdt ire vorsteherin / vnnnd erkläret jnen die  
Regel des *Saluatoris* oder *Seligmachers* /  
wie sie dieselbige von irer Mutter gelernet.

Vnder dessen als nun *S. Birgitta* Cor-  
per oder Reliquien in das *Wadstenensische*  
Kloster gelegt / haben solche angefangen  
mit vielen miraculen vñ wunderzeichen zu  
leuchten: solche bewegten den König vnnnd  
die Landtherren: Schickten *Catharinam*  
gen Rom / daß sie mit dem *Papst* solte han-  
deln / damit *S. Birgitta* inn die Zahl der  
Heyligen genommen würde. Sie thue  
was jr anbosohlen / kommet gen Rom / be-  
findet daß man die sach zubefürderen im  
Römischen Hoff geneigt ist. Als aber die  
*H. Jungfrau* sich hette begeben auff  
*Neapolis* / vnnnd beschriebe daselbst die  
Wunderzeichen / welche der Herz am sel-  
ben ort durch ihre Mutter gewirckt hatte:  
kompt zu jr eine fürnehme *Matron* / vnnnd  
flaget ihr mit weinenden Augen / wie daß  
ihre Tochter nach absterben ihres Man-  
nes / von einem *Nachteuffel* hefftiglich  
versuchet würde / welches sie vor grosser  
H ii schams

*Catharina*  
reiset aber  
mal gen  
Rom.

schamhaftigkeit keinem auß irer freunds  
 schafft dorffte bekennen / aber auß zuvers  
 sicht zu ihrer heiligkeit hette sie solches ih  
 wollen offenbaren. Catharina da sie sol  
 ches höret / hatte sie ein herzliches mitlei  
 den mit ir / bettet bey sich heimlich den eng  
 lischen Grusz / wie sie pflegte zu thun / wann  
 sie umb geistliche Sachen befragt wardt  
 darnach gibt sie ihr einen allerheilsamesten  
 rath. Erstlich solte sie ein reine beicht thun /  
 dann / sagt sie / solche anfechtung des bösen  
 Feinds widerfahren den Menschen gemein  
 niglich / die etwan ire Sünd in der Beicht  
 haben verschwiegen. Darnach solten sie  
 acht lange tage Barfuß / vnnnd ohn leinen  
 Hemdden besuchen die Kirch des heiligen  
 Creuzes / vnd zu ehren des bitteren Leidens  
 sich für dem Crucifix niederlegen / vnnnd sie  
 benmal betten das Vatter vnser vnnnd den  
 englischen Grusz / dann wolte sie wiewol  
 vnwürdig gern zu gleich Gott für sie an  
 ruffen. Die Matronen heten wie S. Ca  
 tharina befohlen hat / vnnnd am achten tag  
 kommen sie zu Catharina vnd dancken ihr  
 sehr höchlich / dann sie weren nun von des  
 bösen Feinds versuchungen durch ihren  
 heilsamen rath befreyet.

Darnach kompt sie widerumb gen  
 Rom

S Catha-  
 rina bettet  
 den Engll-  
 schen Grusz  
 ehe sie be-  
 scheid gibt.

Catharinae  
 heilsamer  
 rath wider  
 die An-  
 fechtung.

Rom/ treibet auff die Canonization ihrey  
 Mutter: weil aber der Gregorius verstor-  
 ben / kondte sie dieselbe also bald ins werck  
 nicht richten: Ist dannoch die ganze hand-  
 lung auff Urbanum den sechsten dieses  
 namens geschoben worden. Vnd war der  
 Pappst wol geneigt sie in die zahl der Hey-  
 ligen einzuschreiben / aber die spaltung wels-  
 che damals entstanden / vnd andere sachen  
 mehr / verhinderten sein fürnehmen. Das-  
 rumb mußt Catharina fünff Jar zu Rom  
 bleiben. Vnd wie sie mercket daß sie wegen  
 der zweytracht nichts außrichtet / läßt sie  
 jr Leben / sampt iren Miraculen vnd wun-  
 derzeichen mit glaubwürdigen zeugnissen  
 bekräftigen zu Rom / vnd / nach dem sie  
 vom Pappst die Regel Saluatoris erlangt /  
 neben etlichen Priuilegien vnd gerechtiz-  
 keiten des Badstenensischen Klosters / rei-  
 set sie widerumb in Schweden. Daselbst  
 sie dann vnlängst hernach seliglich ents-  
 schlaffen im Jar 1381. den 24. Martij / bey  
 welcher Grab den andechtigen vnd bet-  
 tenden viel wolthaten erzeiget vnd  
 bewiesen werden.

Reiset wi-  
 der in jhr  
 Vatter-  
 landt.

H III

Leben